

# Die Innenstadt soll lebendig und wirtschaftlich florierend bleiben

«Für die freie Wahl des Car-Parkings»,  
Ausgabe vom 19. Juni

In einem 50-seitigen Bericht und Antrag schlägt der Stadtrat seinem Parlament diverse Massnahmen zur Attraktivierung der Innenstadt sowie einen Test zur Neuorganisation des Reisebusverkehrs vor. Die Car-Touristen in Gruppen sollen auf der Allmend aussteigen und mit der Zentralbahn in den Luzerner Bahnhof gelangen. Von dort geht es zu Fuss zum Schwanenplatz und weiter in die Altstadt.

Ob das für die kauffreudigsten und damit «wertschöpfungsinteressantesten» Touristen in Luzern funktionieren kann, ist wohl eine der Fragen. Denn diese Gäste verweilen gemäss Stadtrat im Durch-

schnitt 60 bis 90 Minuten in Luzern und geben pro Person 500 Franken aus. Alleine für den Umsteige- und Transportprozess auf der Allmend in die Stadt und retour verlängert sich der Stopp im Durchschnitt um 50 bis 60 Minuten. Zudem dürfte der Bahntransfer in den Pendlerzügen für die orts- und sprachkundigen Touristen eine Herausforderung darstellen. Es ist damit zu rechnen, dass Tourorganisatoren das neue Prozedere nicht akzeptieren und fortan andere Orte vorziehen.

Damit gefährdet der Versuch Allmend den Detailhandel, welcher schon grosse Kundenverluste aufgrund des wachsenden Onlinehandels zu verzeichnen hat. Wenn dann auch noch die Gäste fernbleiben, wächst die Gefahr, dass leere Verkaufs-

flächen und billige Ausverkaufsläden zunehmen. Bleibt die direkte Erreichbarkeit nicht gewährleistet, könnte Luzern schneller als allen lieb ist, zu einem «Ballenberg» werden.

Bei der vom Stadtrat anvisierten Lösung Allmend parkiert die Mehrzahl der Cars auf unserer grünen Allmend. Der Stadtrat vertritt allerdings die Meinung, dass mittelfristig eine unterirdische Lösung angeboten werden müsste. Abklärungen zu Machbarkeit und Kosten liegen aber nicht vor. Es ist jedoch hinlänglich bekannt, dass die Allmend Schwemmland ist, was Bauen auf dem Terrain äusserst schwierig und teuer macht (erste Senkungen des Fussballterrains des Fussballstadions lassen grüssen).

Und welche Parkgebühren können dann dort noch erho-

ben werden, nachdem bereits der Transport mit der Zentralbahn pro Car auf über 200 Franken zu stehen kommt (Basis Billett für rund 5 Franken pro Person)? Fazit: Ein unterirdisches Parkhaus auf der Allmend (Gestehungskosten: rund 100–150 Millionen Franken) müsste durch die öffentliche Hand bezahlt werden.

Wie weiter? Die Gegner eines Innenstadtparkings am Beispiel Musegg haben immer wieder moniert, dass die Bürger in die Planung nicht mit einbezogen wurden. Es sollte nun möglich sein, dass Geschäftsvertreter und Politiker aller Couleur sich an einen runden Tisch setzen und gemeinsame Lösungen diskutieren, die auch den zentralen Busterminal im Musegghügel auf seine Chancen prüft.

Immerhin sichert diese unterirdische Anlage die direkte Erreichbarkeit ohne Umsteigen. 85 Prozent aller Reisebusse fahren somit nicht mehr in die Innenstadt! Ob dazu ein oder zwei Parkdecks für Anwohner und Geschäfte realisiert werden, soll diskutiert werden.

Den Initianten des Museggprojektes geht es nicht um finanzielle Interessen, sondern darum, dass die Innenstadt auch in Zukunft – dank guter Erreichbarkeit – lebendig und wirtschaftlich florierend bleibt. Die Initianten sind auch bereit, das Vorprojekt unter Abgeltung der bisherigen Kosten an die Stadt abzutreten.

**Fritz Studer, Luzern; besorgter Bürger/  
Bewohner der Stadt und gleichzeitig  
VR-Präsident der Musegg Parking AG**